

Fördergelder für den Wald helfen auch dem Klima

Die Klimastiftung Schweiz lancierte letztes Jahr ein Waldpflegeprogramm mit dem Ziel, die Wälder zu verjüngen und so ihre positive Wirkung auf das Klima zu verstärken. Private Waldeigentümer wie Bürgergemeinden profitieren davon.

Der Wald erfüllt in der Schweiz viele Funktionen, die dem öffentlichen Interesse dienen. Als Schutzwald hält er in Bergregionen Lawinenabgänge ab; 51 Prozent des Schweizer Waldes sind nach einheitlichen Kriterien als Schutzwald ausgeschieden und werden nach dem Schweizer Schutzwaldstandard mit Beiträgen von Bund und Kantonen gepflegt. Für viele Menschen bedeutet der Wald Erholung in der Natur. Der Wald schützt aber auch den Boden und verhindert die Bodenerosion. Er liefert der Schweiz den Rohstoff Holz. Mit seiner vielfältigen Flora und Fauna fördert der Wald weiter die Biodiversität. Und schliesslich bindet und speichert er CO₂. «Wenn Wälder überaltern und zerfallen, können sie

diese Funktion jedoch nicht mehr wahrnehmen», sagt Thomas Abt, Generalsekretär der Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL). CO₂ wird freigesetzt insbesondere bei schwer zugänglichen Waldstücken, die aus Kostengründen nicht gepflegt werden.

60 Projekte realisiert

Auf Anregung des Bundesamtes für Umwelt und unter Mitwirkung der Kantone hat die Klimastiftung Schweiz deshalb das Waldpflegeprogramm lanciert. Die Stiftung bietet finanzielle Unterstützung für die Holzernte in Gebieten, die nicht rentabel zu bewirtschaften sind. Weitere Voraussetzungen für eine Unterstützung sind, dass die Wälder 30 Jahre nicht ge-

nutzt wurden und keine anderen Waldfunktionen Vorrang haben. Beim Waldpflegeprogramm der Klimastiftung liegt der Fokus damit laut Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung, auf der Klimaschutzwirkung des Waldes. In den ersten zwölf Monaten seit der Lancierung des Waldpflegeprogramms konnten 60 Projekte zur Waldverjüngung bewilligt werden, 550 000 Franken Fördergelder wurden gesprochen. Wer kann von der Förderung profitieren? «Es sind dies vor allem Korporationen, Kooperativen und Bürgergemeinden, die Wald besitzen und keine Steuergelder für die Bewirtschaftung erhalten», sagt Vincent Eckert. Die Klimastiftung Schweiz unterstützt die Waldpflege allerdings nur, wenn



Der Schweizer Wald

Der Wald bedeckt 1,31 Millionen Hektaren oder 32 Prozent der Schweiz. Der freie Zutritt ist gesetzlich garantiert. Das Waldgesetz verpflichtet Eigentümer und Forstleute zur naturnahen Bewirtschaftung. 53 Prozent der Wälder sind nach den Richtlinien des Labels FSC oder PEFC zertifiziert. Rund 6400 Personen arbeiten in der schweizerischen Waldwirtschaft. Gut 894000 Hektaren bzw. 71 Prozent der Schweizer Wälder sind im Eigentum der öffentlichen Hand; der Bund besitzt 1, die Kantone 4, die politischen Gemeinden 31 und die Bürgergemeinden und Korporationen 35 Prozent der gesamten Waldfläche. Die privaten Eigentümer besitzen rund 364000 Hektaren oder 29 Prozent der Waldfläche.

Quelle: Schweizer Forststatistik
www.wald.ch

Nur wenn genügend Licht auf den Waldböden gelangt, kann sich Jungholz entwickeln und ausreichend CO₂ binden. Bild: zvg



die Erträge des Holzverkaufs zusammen mit allfälligen anderen Subventionen die Kosten des Eingriffs nicht decken. Ausserdem dürfen die Waldflächen nicht kleiner als zwei Hektaren sein.

Steuerung von Licht und Wärme

Im Forst Kerns (OW) beispielsweise wurden letztes Jahr auf einer Fläche von 3,5 und 2,6 Hektaren alte Bäume geschlagen, um Platz zu schaffen für Jungbäume und um mehr Licht in den Wald zu bringen, damit sich das bestehende Jungholz besser entwickeln kann, wie Ruedi Egger von der Korporation Kern Forstbetrieb erklärt. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Forstamt sowie der Klimastiftung Schweiz realisiert. Bei der Verjüngung des Waldes wird je nach Standort, Exposition und Höhenlage unterschiedlich vorgegangen. «Grundsätzlich ist das steuernde Element das Licht oder anders gesagt die Wärme, die auf den Waldboden gelangen muss, damit die Samen der Waldbäume keimen und sich entwickeln können», sagt Thomas Abt. Es gehe also darum, in einem geschlossenen Wald so viele Bäume zu fällen, dass genügend Licht bis zum Boden gelangt. «So verjüngt sich der Boden ideal.»

Gleichzeitig sei jedoch auch auf die Stabilität des verbleibenden Bestandes zu achten. Denn bei zu starken Eingriffen bestehe die Gefahr, dass der verbleibende Waldbestand Schaden nehme.

500 000 Franken pro Jahr

Die Projektpartner Klimastiftung Schweiz, die Konferenz der Kantonsförster und WaldSchweiz ziehen eine positive Bilanz. Ganz ausgeschöpft sei das Potenzial aber noch nicht. Die Klimastiftung Schweiz stellt jährlich 500 000 Franken für das Waldpflegeprogramm bereit. «Häufig werden die Waldpflegeprogramme auf Initiative des Revierförsters in die Wege geleitet, der dann die Waldeigentümer und Waldeigentümergeverbeinde informiert», sagt Vincent Eckert.

Fabrice Müller

Infos:
www.klimastiftung.ch



«Das Holz wächst am Holz»

Weshalb müssen Wälder verjüngt werden? Nachgefragt bei Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz.

Herr Eckert, wie wirkt sich die Waldpflege auf den Zustand und die Qualität eines Waldes aus?

Vincent Eckert: Eine kontinuierliche Waldpflege, jedoch ohne zu starke Eingriffe wirkt sich unter anderem positiv auf den Holzzuwachs aus. Eine alte Försterregel besagt: «Das Holz wächst am Holz.» Das bedeutet: Eine nachhaltige Waldpflege produziert am meisten Holz und vermag so viel CO₂ zu binden. Wenn das so geerntete Holz dann noch verbaut und erst später der Verbrennung zugeführt wird, ist der Effekt nochmals grösser.

Sie setzen sich für die Verjüngung von überalterten Wäldern ein. Warum sind diese ein Nachteil?

Eckert: Überalterte Wälder sind bei der Schutz- und Nutzfunktion ein Nachteil. Einzig bei den sogenannten Totalreservaten, wo jegliche Waldpflege unterbleibt, wird bewusst die Alters- und Zerfallsphase des Waldes unterstützt.

Weshalb kommt es überhaupt zu einer Überalterung der Wälder?

Eckert: In der Schweiz wird seit Jahren deutlich weniger Holz genutzt als in einem Jahr zuwächst. Die Holzerlöse decken vielerorts den Aufwand nicht. Dies ist bedauerlich, da wir in unserem Land bekanntlich nicht über viele ökologisch nachhaltige Ressourcen verfügen und Holz im Bau- und Energiebereich über sehr viele Vorteile verfügt.